



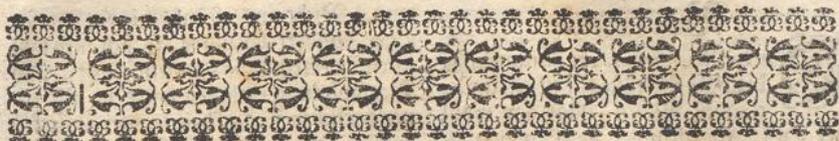
Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten. Von den schlimmen Gesellen.
Jnnhalt. 1. Die böse Gesellschaft ist gleich einem ansteckenden Aussatz,
wegen der schlimmen Reden, so man höret, und 2. wegen der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Die böse Gesellschaft ist gleich einem ansteckenden Aus-
satz wegen der gottlosen Reden, so man all dort höret, und der
bösen Exempel und Beyspihl, so man sihet.

T H E M A.

Occurrerunt ei decem leprosi. Luc.

17. 12.

Es begegneten ihm zehen Aussätzige.

Eingang.



E hat zwar der Aussatz viele böse Eigenschaften, wegen welcher die Gemein-
schaft und Bewohnung der Aussätzigen billig verabscheuet, und sorgfältig geflohen wird: dennoch ist meines Erachtens diese die fürnehmste; weilen der Aussatz sich ausbreitet, und andere unbehutsam hinzunahende gleich anderen fangenden Krankheiten mit diesem abscheulichen Ubel behaftet, nach Zeugnuß des hochgelehrten Cardinal Hugo: Lepra contagiosa est, alios iniciendo: Der Aussatz gehet weiter, und steckt andere an. Derohalben hatte Gott selbst den Befehl ertheilet; man solle alle Aussätzige aus dem Lager schaffen; damit sie es nicht verunreinigen: Omnem leprosum ejicite de castris; ne contaminent ea: das ist, damit sie die bewohnende nicht anstecken, wie Lyranus meldet: non debent leprosi appropinquare sanis, ne eos inficerent: Die Aussätzige darfften nicht zu den Gesunden nähern, damit sie dieselbige nicht anstecken. Christliche Zuhörer! eine jede Todsfund wird zwar durch den Aussatz in dem geist-

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags Pred.

lichen Sinn bedeutet, und vorgebildet, wie vorgemelter Cardinal Hugo versichert: Per lepram significatur peccatum: weilen, gleich wie der Aussatz den Menschen abscheulich machet, also verstatet die Sünd den innerlichen Menschen, das ist die Seel: Sicut lepra deformat hominem, sic peccatum deformat hominem interiozem. In so viel dennoch der Aussatz eine ansteckende und fortdaurende Krankheit ist; bedeutet, und bildet selbiger die ansteckende Sünden vor: Mystice per lepram intelligitur peccatum contagiosum: dergestalt, daß all diejenige, so mit solchen Sünden behaftet seynd, billig als Aussätzige können gehalten und genennet werden. Woraus dan folget, daß ein jeder an seiner Seel geistlicher Weis gesunder Christ, eine jede fromme und unschuldige Seel einen grossen Greul gegen solche Aussätzige tragen, und mit allem Fleiß deren Gesellschaft meiden soll, welche mit diesem geistlichen Aussatz, mit ansteckenden Lasteren behaftet seynd: Non debent leprosi appropinquare sanis: Warum das: ne eos inficiant: damit sie selbe mit diesem Aussatz nicht anstecken.

Card. Hugo.

Erhard ex interp. in Levit. c. 13.

pp

Vor-

Num. 5. v. 2.
& 3.

Vortrag.

S. Aug.

Dan mala societas, res contagiosa: die böse Gesellschaft ist ein ansteckendes Wesen, sagt gar wohl der Heil. Augustinus: sie ist gleich einem fortwanderenden ansteckenden Ausatz wegen der gottlosen Reden/ so in solchen Gesellschaften vorkalen: dieses werd ich heut im ersten Theil vorstellen. Sie ist gleich einem ansteckenden Ausatz wegen der schlimmen und verführischen Beyspielen/ so in den bösen Gesellschaften gegeben werden. Dieses werd ich trachten im andern Theil zu erweisen. So hütet euch dan fromme und unschuldige Seelen für der schädlichen Gesellschaft der gottlosen, und geistlicher Weiß ausfägigen Menschen; wird seyn die Schluss-Red. Damit sie kräftig bewege; gib deine Gnad Ehrste Jesu durch dein göttliches Herz, auf die Fürsprach deiner ohne Erbsünd empfangenen allerheiligsten Mutter Maria, und heiliger Schutz Englen.

Fortsetzung.

N. 1.
Die Gute werden durch die böse Gesellschaft in gemein verkehrt.

Eine Gesellschaft ist nichts anderes, als eine Vereinbarung, Gemeinshaft oder Zusammenkunft zweyer, oder mehr Menschen; wie der Heil. Thomas lehret: Societas est adunatio hominum. Und gleichwie die im heutigen Evangelio gemeldete zehen Ausfäzige (welche die nemliche Kranckheit in eine Gemeinshaft zu treten veranlasset hatte, wie Lucas Burgensis redet: morbi eos communio inter se conciliaverat:) eine Gesellschaft der Ausfägigen ware; also nachdem die Menschen, so in einer Gesellschaft zusammen stossen, gut oder böß, oder theils fromm, theils lasterhaft seynd; ist auch die Gesellschaft gut, oder böß; oder theils gut und fromm, theils böß und lasterhaft. Geschicht es nun, daß Fromme in die Gesellschaft der Gottlosen sich einlassen; so werden diese von den Gottlosen insgemein verkehret, und zum Bösen verleitet. Dan obschon die Gemeinshaft mit heiligen, frommen und Gottliebenden Seelen viel Gutes schafft, und zuweilen einige Gottlose dardurch bekehret werden: Multa bona habet vita communis sanctorum: danoch stiftet die Gesellschaft der bösen, und gottlosen Menschen insgemein ungläublich vielmehr übels: und da aus hundert Bösen einer durch die Gesellschaft der Frommen bekehret wird; da werden im Gegentheil hundert Fromme durch die Gesellschaft der Bösen verkehrt: plura mala affert societas malo-

S. Ildorus.

Idem.

rum. Nicht anderst, als wie ein Ausfägiger hundert Gesunde, so sich mit ihm in eine verträuliche Gemeinshaft, und Beywohnung einlassen würden, mit seiner heßlichen Kranckheit leichter anstecken wurde, als hundert Gesunde nur einen Ausfägigen durch ihre Gesundheit reinigen. Dan dieses ist die Beschaffenheit aller Ding, sagt der H. Chryllosomus: daß, so oft das Gute mit dem Bösen vergesellschaftet, und vermischet wird, nicht das Böse vom Guten verbessert, sondern das Gute von dem Bösen verderbt werde: Rerum natura est, ut quoties bonus malo conjungitur, non ex bono malus melioretur, sed ex malo bonus contaminetur. Man giesse in eine gesunde Speiß oder Trancck ein schädliches Gift, so wird nicht das Gift durch diese Vereinhahrung gesund, sondern die zuvor gesunde Speiß und Trancck werden schädlich, und vergiffet: ex malo bonum contaminatur. Eine gleiche Bewandnuß hat es mit den Frommen, sagt der H. Bonaventura: wan sie sich mit gottlosen Menschen in Gemeinshaft einlassen: Mali siquando cum bonis moram trahunt; sæpe eos corrumpunt, & ad malum adducunt: Wan die Gottlose zuweilen sich bey den Frommen aufhalten; so verderben jene öftters die gute/ und verleiten sie zur Bosheit.

S. Chryl. in Matth.

Das erste Mittel, dessen sich der höllische Feind diese Verleitung zum Bösen zum Stand zu bringen, und mit der Sünd und Laster in die Herzen der Frommen und unschuldigen Seelen einzudringen bedienet, seynd die gottlose Reden, welche in denen Gesellschaften der Gottlosen immer ausfallen: wie der H. Gregorius wohl hat angemerckt, sprechend: Adversarius antiquus cum cor nostrum sua persuasione non subruit, ad hoc per linguas adherentium repit, lib. 3. moral. c. 5. Wan der alte Feind durch seine Anreizungen unser Herz nicht kan bemeistern, so trachtet er vermittelst der gottlosen Reden deren / mit welchen wir umgehen / in selbes einzuschleichen. Welcher Anschlag ihm auch dergestalt nach seinem bößhaften Willen immer gelinget, daß der H. Augustinus sagt, es seye eine grosse Gab und sonderbare Gnad des gütigst bewahrenden Gottes, wan man täglich die Reden der Gottlosen anhöret, und dannoch dardurch nicht verführet, und von dem Weeg der Gebotten Gottes nicht verleitet wird. Magnum donum est inter malorum verba quotidie verari, & non excedere de itinere præceptorum Dei. Wer böß und gottlos ist, was wird der anderes reden dan böses und gottloses? Es kan

N. 2.
Durch die gottlose Reden/ so die Böse führen.

S. Augustinus.

Marth. 7. 18. Ja nach laut des Evangelii / ein böser Baum nicht gute Früchten bringen: non potest arbor mala bonos fructus facere. Über das redet ja der Mund

Marth. 13. 34. aus der Wölle des Herzens: Ex abundantia cordis os loquitur: indem das Herz der Bösen voll der Gottlosigkeit ist: indem sie böß und gottlos seyend, so kan es ja kaum anderst geschehen, als daß sie auch böß und gottlose Reden führen: quomodo potestis bona loqui cum sitis mali? befindet sich nun eine fromme Seel bey solchen Reden, und fliehet nicht darvon, so kan es kaum anderst geschehen, als daß sie verführet und zum Bösen verleitet werde; es seye dan daß sie Gott sonderlich stärke und bewahre: Magnum donum est inter verba malorum, & non excedere de itinere præceptorum Dei.

N. 3. Wird sonderheitlich erklärt.

Damit dieses leichter begriffen werde, wollen wir sehen, daß du dich in einer Gesellschaft befindest, allwo ein naswiziger, und vielmahl nur halb Catholischer Mensch, der in frembden Ländern viele böse Sitten, und noch schlimmere Lehren von verhülleten Kezern erlernet, den grossen Doctor spihlet, und allerhand Falschheiten von dem Glauben, von den Gebotten Gottes, und der Kirchen, von der Freyheit des menschlichen Willens, von der Gnad und Gnaden-Wahl als gewisse Wahrheiten vortragt, und gar mit gewissen Glaubens-Wahrheiten nur das Gespöht treibt: was Raths mit dir in solcher Gesellschaft, einfältig gut Catholische Seel, damit du nicht ansangst Kezereyen zu glauben, oder doch wenigstens an Glaubens-Wahrheiten zu zweifeln? die Falschheiten gründlich zu widerlegen ist das hundertemahl keiner aus denen fähig, so sich in der Gesellschaft befinden: so behaltet dan die Falschheit, die Kezerey, und der Teuffels Lehrer die Oberhand, und ziehet als ein obsiegender Kirchen-Lehrer aus dem Feld, nachdem er dieses Unkraut in die Herzen der Zuhörenden hat ausgesät; aus welchen, wo nicht alsbald, doch nachmahlen Irthumben, und Zweifel im Glauben und allerhand Laster erwachsen. Wiederum befindet sich eine fromme Seel in einer Gesellschaft, in welcher unreine Reden, zweydeutige Wörter oder solche Erzählungen vorgetragen werden, in welchen ohne einigen Menschen zu verschonen nicht allein des Nächstens Ehre und Lassen getadlet, sondern seine Ehr großlich verletzet, und sein guter Nahm mit schändlichen Verleumdungen verschwärket wird: allwo man seine argwohnsche Gedanken und Zweifel, als geschehene Sachen und Evangelische ewige Wahrheiten

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

vortragt, allwo man das geschehene zehen und zwanzig mahl grösser macht: allwo man den Lügen und Falschheit mit einem ganzen Schwarm der ausgegossenen falschen Endschwür einen glaubwürdigen Schein der Wahrheit zu machen trachtet. Gottesfürchtige Seel, was wirst du in solchen Umständen thun, damit du deinen GOTT nicht beleidigest? wirst du das Herz und Muth haben, mit einem heiligen Eyffer diesen gottlosen Reden zu widersprechen, und diese unflätliche ehren-diebische Gosschen zu bestraffen? oder wenigstens öffentlich zu zeigen, daß du ein Mißfallen daran habest? wan du dieses zu thun dich nicht erkühnest, so bist du der Sünd schuldig: dan wie ein berühmter Ausleger über die Sprüchwörter Salomonis wohl sagt: Si hilari vultu detra-

Glossa in Prov. c. 25.

trahendi: Wan du mit frölichem Angesicht und lachendem Mund dem Ehrabschneider (dem unehrbaren Zotenreißer) zuhörest / so gibst du ihm Anlaß die Ehr abzuschneiden / und seine unsaubere Waaren desto frecher auszukramen. Detrahere, aut detrahentem audire, quid horum detestabilius sit, non facile dixerim, sagt der Heil. Bernardus: Ich kan nicht also leichter Dings sagen / ob es gottloser und straffmäßiger seye die Ehr abschneiden / oder aber dem Ehrabschneidenden zuzuhören.

N. 4. Wie mächtig die gottlose Reden: eine Gleichnuß.

P p 2

Pomp. Melahiant, supervolantesque aves, quamvis altè, & perniciouser feruntur, absorbent. D unglückselige und bedauernswürdige Seelen, die das Unglück haben von den bösen Gefellen mit dem Giffte ihrer gottlosen Reden angeblasen zu werden! O wie mancher ist dardurch nicht nur in den geistlichen sondern auch ewigen Todt gestürzet worden! Erfahren hat es ein Jüngling, der wegen seiner Frommigkeit und Tugend ein Engel allezeit gehalten worden, und auch gewesen,

bis

bis daß er eines Tags in einer verderbten Gesellschaft unkeusch verliebte Reden gehört, die ihn zwar auf der Stell nicht überwunden, sondern erst die folgende Nacht, als er im Beth ligend sich deren mit einem daran geschöpften sündhaften Wohlgefallen erinneret, und in dem darauf folgenden Schlaf durch das aus einer gesprungenen Ader häufig fließende Blut erstickt, zur Hölle gefahren ist; wie er dan des anderen Tags einem Priester, so für ihn die heilige Mess lesen wolte, in schreckbarer Gestalt erscheinend, seinen unglücklichen Stand, und dessen Ursach kläglich erzehlet hat. Christliche Zuhörer! O daß niemand unter uns wäre, der von den bösen Gesellen, diesen mehr dan giftigen Schlangen des geistlichen Lebens beraubt worden! aber ich fürchte, daß viele, die vorhin mit heiligen Gedanken und Begirten als reine Vögel des Paradyß immer gegen Himmel flogen, nicht ohne Wehemuth ihres Herzens bekennen müssen, daß sie durch das Gift der bösen Gesellschaften nicht nur in dem schnellen Flug zur Jugend, und Himmel seyen gehemmet; sondern auch in den Noth vieler Laster, und gar in den Abgrund der Bosheit gestürzet worden. Dan diese ist die eigentliche Wirkung der boshaftigen und gottlosen Reden.

N. 5.
Beyspihl
aus der
Schrift
von dieser
Sach.

Glaubt ihr es nicht? so sehet nur die heilige Schrift ein, so werdet ihr eine große Zahl deren finden, die durch fremdes Zureden in solche Laster gestürzet worden, darvon sie vorhin ein Abscheuen und Greul gehabt. Achab hatte keine Gedanken noch Sinn und Neigung an den Naboth gewaltthätige Hand zu schlagen, damit er dessen Weingarten an sich brächte: aber sein gottloses Weib Jezabel hat ihn durch ihre Nordgierige Reden so weit gebracht, daß er dem unschuldigen Naboth das Leben samt dem Weinberg genommen. Josaphat der König hatte keine Begierd und Neigung in ein für sein Leben und Ehr gefährliches Treffen und Schlacht sich einzulassen; weilten aber ungefehr vierhundert falsche Propheten ihn durch ihr Zuspprechen: Ascende, ascende contra Ramoth Galaad & vade prospere: Ziehe hinauf gen Ramoth Galaad, und reise glücklich fort, zum Streit ansporeten, hat er sich in die Gesfahr gewaget. Der König Roboam ware vorhin nicht entschlossen die Untergebene seines Reichs mit unvernünftigen Auflagen zu beschweren; aber nachdem die junge Hof-Herren ihm solches gerathen, hat er gegen den weisen Rath der Ältern das Joch ohnerträglich schwer gemacht. Und damit ich von mehr anderen nichts melde: Pilatus hat genug

3. Reg. 12.

3. Reg. 22.
12.

gezeiget, daß er ganz und gar sich nicht wolte verleiten und bereden lassen, den unschuldigen Jesum zu verurtheilen: aber das mehrmahl von dem Volck Pilato zugeruffene: Lassst du diesen los? so bist du des Kayfers Freund nicht: si hunc dimittis, non es amicus Caesaris: hat ihn endlich bewegt die ungerechteste Verordnung ergehen zu lassen, den vermenschten Gott zu tödten. So mächtig ist das angehörte frembde Zuspprechen und Reden unsere Beständigkeit im Guten zuschanden zu machen, und über ein Hauffen zu werffen. Was dannoch die vorgemeldete Begebenheiten verwunderlicher macht, ist dieses, daß ein wahrer Prophet den Josaphat von der Schlacht abgerathen: es mangelte auch dem Roboam nicht an alten und verständigen Rathsgewerben, deren Rath und Gurduncken sein Vatter Salomon einzuholen pflegte; welche sich dem üblen Rath der jungen widersetzten. Den Pilatum ermahnete sein Eheweib sehr nachdrucklich, er solle ja dem gottlosen Begehren der Juden nicht nachgeben, noch den bey ihm verklagten Gerechten verurtheilen: nihil tibi & iusto illi: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten: und dannoch hat bey allen diesen das Zureden vieler die Oberhand gewonnen. Was wird es dan mit dir absehen, fromme Seel; wan eine ganze Gesellschaft mit ihrem Zuspprechen dir zum Laster rathen, und dich heftig anreizen wird, ohne daß villeicht auch nur ein einziger den Schutz der Tugend öffentlich annehme, und dich vom Bösen abhalte? Quomodo ad salutem revocari potest, quem nullus retrahit, & populus impellit? solchermassen wird die dem Laster anhangende Schand benommen, wan alle es loben und gut heißen: solchermassen schlacht es langsam in unser Herz, verblindet unseren Verstand, und die offertermahl angehörte böse Rath werden als ein Gebott angesehen. Paulatim descendit in pectora, & praeciptorum vim obtinet, frequenter audiri, sagt gar weißlich der gelehrte Seneca.

Joan. 19. 12.

Matt. 27. 19.

Seneca ep. 40.

Anderer Theil.

Seynd nun die angehörte böse Reden so mächtig, die Fromme von der Tugend zur Sünd und Laster zu verleiten; wie weit größeren Nachdruck werden dan nicht haben die lasterhafte Beyspihl, so man in den bösen Gesellschaften immer vor Augen hat? dan das Beyspihl hat weit größere Krafft, als alles Rathen und Zureden: das Beyspihl spricht zu, indem es sich zeigt: es lehret,

N. 6.
Die Beyspihl seynd
sehr mächtig.

lehret, da es würcket: es ist keine grössere Beschwärmung es zu begreifen, als zu sehen: es ist gleich einem Weegweiser und Führer auf der Reiss: damit dieser den Weeg zeige, ist nicht vonnöthen, daß er rede; es ist nicht genug, wan er nur vorangehet. *Validiora sunt exempla quam verba*, sagt der H. Leo: & *pleniùs opere docetur, quam voce*: Die Beyspihl seynd kräftiger dan die Wörter: man lehret vollkommener mit dem Werck/ als mit der Stimm. Die Ursach dessen ist, weil unsere Natur ganz geneigt, anderen nachzuahmen, wie man genugsam an den Kindern sihet, welche gleich von den ersten Jahren anfangen nachzuthun, und nachzuassen, was sie sehen: sie erlernen das Reden, das Gehen, die Sitten, die Künsten samt allem übrigen, durch Nachahmung dessen, was sie sehen und hören: *Imitamur à pueris*.

Aristoteles.

N. 7. Sonderlich die Böse; weil es leicht ihnen nachzufolgen.

S. Greg. Naz. Or. 1.

Oleaster in c. 6. Genes.

Ecclesi. 13. 1.

Ob schon nun dieses überhaupt wahr sowohl von den guten als bösen Beyspihlen; so haben dennoch die Böse eine weit grössere Krafft zu verleiten, als die Gute zur Tugend zu vermögen: die Ursach dessen ist, sagt der H. Gregorius Nazianzenus, weil es keine oder eine nur gar geringe Beschwärmung absetzet, der Bosheit nachzufolgen: nichts ist so leicht, als gottlos werden: *Ad imitandum prona, atque expedita improbitas est: nec quidquam est tam facile, quam malum fieri*. Und ist dieser Unterschied zwischen den guten und schlimmen Beyspihlen, daß die Gute zu etwas beschwärmliches, die Schlimme zu dem was leicht ist, anreizen: so viel bey den ersteren das Beyspihl anreizet; so sehr schrocket die zu überwinnende Beschwärmung ab: bey den anderen dienet die Leichtigkeit zu einem starcken Antrib die Sach zu unterfangen, daher sagt ein gelhrter Ausleger: *Sicut peltis unius facile sibi adherentibus, adherescit in mortem corporis; sic etiam malum exemplum facile corrumpit alios in mortem animae*: Gleichwie die Pest und ansteckende Seucht von einem, so damit behaftet ist, gar leicht zu denen, so mit ihm umgehen, übergeh, und sie tödtet: eben also leichtlich steckt das böse Beyspihl andere an, und stärket sie in dem geistlichen Todt der Seelen. Gemäß dem Spruch des weisen Manns: *Qui communicaverit superbo, induet superbiam*: Wer mit einem Hoffärtigen Gemeinschaft hat / der wird auch hoffärtig werden. Oder wie der Syrische Text diese Stell gibt: *Qui communicat eum iniquo; induet mores ejus*: Wer mit einem Gottlosen umgeh, der wird dessen gottlose Sitten mit der Zeit anlegen.

Daß dieses so leicherdings geschehen werde, darüber kan sich niemand verwundern, wer bedencken will, daß unsere verderbte Natur hefftig zum Bösen geneigt. Dan nach Zeugnuß der heiligen Schrift: der Sinn und die Gedancken des menschlichen Herzens seynd zum Bösen geneigt von seiner Jugend auf. *Sensus enim & cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia*. Gen. 8. 21. Was ist dan Wunder, daß der Mensch gar leicht zum Bösen durch die schlimme Beyspihl verleitet, indem selbige ihn dasjenige lehren, und zu thun anweisen, worzu seine verkehrte Natur einen grossen Lust und Neigung ohnedem tragt, daß es zuweilen nicht geringe Beschwärmung absetzet, diesem einheimischen Feind allein Widerstand zu thun, wan er von keinem außserlichen Feind unterstüzet wird.

N. 8. Und die zum Bösen geneigte Natur.

Wird dan dieser Feind allein manchemahl Meister über den nicht zu sündigen vest entschlossenen Willen des schwachen Menschens; was muß dan nicht gleichfalls nothwendig geschehen, wan die schlimme Beyspihl der Laster das Gemüth bestreiten und belagern, wan sie dem von ihm selbst zum Ubel geneigten Herzen einen starcken Troß geben, selbiges verändern, und ganz anderst verhalten, wie der Heil. Cyprianus redet: *Vitiorum exempla oppugnant animum, impellunt, immutant, transformant*. Als wolte er sagen: wie oft sihet man nicht, daß eine Stadt oder Vestung gegen alles Vermuthen in feindliche Hand gerathet? es ist ein haltbarer Ort: er ist mit allen Nothwendigkeiten, mit Kriegs- und Mund-Provision wohl versehen: der Commendant samt dem gemeinen Mann meynen es wohl mit ihrem Herrn: beyde seynd dem Vorgeben nach, mit dem Verlußt ihres Lebens die Vestung zu behaupten entschlossen. Wer solte ihm nicht einbilden, es seye nicht möglich die Vestung einzunehmen? Aber der Feind macht endlich ein grausames Feur: die Bomben und Kuglen kommen gleich dem Hagel aus dem feindlichen Lager geflogen: die Mauren werden hier, und dort durchlöchert: der Muth fangt an den Belagerten zu sinken: sie werden des beständigen Streitens müd: man fangt an wegen Ubergab des Platz zu rathschlagen, und dem Feind Vertrags-Bedingungen vorzuschlagen: endlich folgt auch die Ubergab selbst. Sehet da, sagt der H. Cyprianus, was in den bösen Gesellschaften sich zutragt. *Vitiorum exempla oppugnant animum*: Die böse Gesellen, und die schlimme Beyspihl ihrer Laster belagern, und beschiesen hefftig das

N. 9. Von den schlimmen Beyspihlen hefftig bestritten wird.

das Gemüth einer frommen Seel. Diese ist zwar gänglich entschlossen, an ihrem Gott nicht meynedig zu werden: der Schluß ist bey ihr gefasset: malo mori, quam foedari: lieber will ich sterben, als Gott beleidigen: dieses Vorhaben, und Entschluß ist gut und heilig: aber wie lang dauret er? den ersten, zweyten, dritten, auch villeicht den vierten Schuß und Anlauff haltet man aus: wan aber die böse Gesellen, nebst denen ohnschambaren Reden, spöttischem Aushöhen, und anderen dergleichen gebräuchlichen Waffen, auch durch die schlimme Beyspihl heftig zusehen, so wird der gute Vorsatz endlich schwächer; die Forcht, und Haß der Sünd wird geringer, die Schamröthe verschwindet: man gibt dem feindlichen Anlauf etwas zu: die Beständigkeit wancket: man ergibt sich endlich: man wird mit den gottlosen Gesellen gottlos.

N. 10.
Die schlimme Beyspihl geben einen heftigen Stoß zum Fall.

Was ist das Wunder? sagt der H. Cyprianus: Vitiour exempla impellunt animum: die in den bösen Gesellschaften vorkommende schlimme Beyspihl geben einer frommen Seel einen gewaltigen Stoß zum Fall. Es ist ja ganz und gar nichts seltsames, daß auch ein starker, und behender Wandersmann von dem Spiz eines Bergs herabfalle; wan er sich aus Frevel oder Leichtsinigkeit auf diese Spiz stellet, und genugsam vorsehen kan, daß er in Gefahr seye, einen Stoß zu bekommen, und also Hals und Bein zu brechen. Christliche Seelen, nehmet euch in Acht! ermahneth euch der H. Cyprianus: die böse Gesellschaft ist ein gefährlicher, und gähstuziger Berg: waget euch nicht dahin: vitiour exempla impellunt animum: die gottlose Beyspihl der bösen Gesellen geben denen, so sich auf dieser gefährlichen Spiz befinden, einen so heftigen Stoß, daß sich kaum jemand von dem Fall erretten kan: und also ist sich nicht zu bewunderen, daß der Weltweise Aristippus auf diese Frag: was in diesem Leben eine sonderbare Verwunderung verdiene, zur Antwort gegeben: ein frommer Mensch der mit Gottlosen umgehe, und dardurch nicht verführet werde zur Gottlosigkeit: Aristippus interrogatus, quid esset admirandum in vita, respondit: vir probus inter improbos, qui non ideo pervertatur.

Stobaeus
Sermon. 39.

N. 11.
Sie verändern das Herz und Gemüth gänglich.

Freyllich ist es ein Wunder, und zwar ein grosses, und so seltsames Wunder unter denen Bösen, unter diesen Dörneren sich befinden, und nicht verleset werden, daß der H. Bernardus sagt, dieses seye ein Werk der göttlichen Allmacht, nicht aber der menschlichen Kräften und

Stärke; als welcher die verführische Krafft der schlimmen Beyspihlen weit überlegen ist. Dan diese verhalten und verändern gleich einem mächtigen Zauberwerk gänglich die Gemüther und Herzen der Frommen, sagt vorgelobter Carthaginensische Bischoff: Vitiour exempla immutant, transformant animum. Man leset, daß zuweilen durch die Zauber-Kunst boshaftige, gottlose Menschen ihre eigene, oder anderer außserliche Gestalt wenigstens dem Schein nach in die Gestalt eines Baums, eines Wolfs, oder sonsten verändern und verhalten. Dieses ist eine teuflische Sache; und geschicht nicht natürlicher Weis: aber ohne alle Zauber-Kunst, ganz natürlicher Weis werden täglich die frommeste Seelen in gottlose Menschen verändert durch die schlimme Beyspihl, welche man in den bösen Gesellschaften siehet: Vitiour exempla immutant, transformant animum. Diese machen gar leicht aus einem unschuldigen Lämmlein einen reißenden Wolff: aus einer reinen Tauben einen Fleisch-Naß liebenden Raaben: aus einem frommen Engel einen schwarzen Teuffel: aus einem Verehrer, und frommen Diener Gottes einen Abgötterer, und Leibeigenen der Hölle. Die in der heiligen Schrift und Kirchlichen Geschichten mehrmahl ausdrücklich verzeichnete Erfahrung überzeuget uns dessen ohnlaugbar. Man gebe nur Acht, was sich mit dem auserwählten Volck Israel hat zugetragen: dieses Beyspihl wird diese Wahrheit desto kräftiger bestätigten, desto beschwärllicher es zu seyn scheint, daß ein ganzes Volck von einer nicht sehr grossen Gesellschaft der Bösen verführet werde, als daß dieses Unheyl nur einem oder anderen Frommen von mehreren Bösen zugesügt werde. Und dennoch haben wenige böse Menschen dieses ganze Volck, und zwar in solchen Umständen zu den ungeheuersten Lasteren verführet, daß man es kaum glauben solte; wan das unfehlbare Wort Gottes uns dessen nicht versicherte. Man bedencke nur, was eine grosse Forcht Gottes bey dem Volck Israel gewesen, als dieser Gott unter Blitzen, unter Donneren auf den Berg Sinai kommen warre, und seine Gebott vortruge: Perter- Exod. 20. 18. riti, sagt die H. Schrift: perterriti, ac & 19. pavore concussi, steterunt procul dicentes Moyse: loquere tu nobis & audiemus: non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur: Sie fürchten sich/ und wurden mit Schrecken überfallen/ und stunden von fern/ und sprachen zu Moysse: red du mit uns/ so wollen wir zuhören: laß den Herrn mit

mit uns nicht reden, daß wir nicht villeicht sterben. Daß dieser Schröcken und Forcht nicht gering müsse gewesen seyn, erhellet daraus, daß ihn Gott mit Fleiß hat suchen einzujagen, um sie durch von der Sünd abzuhalten: Venit Deus, ut terror illius esset in vobis, & non peccaretis. Gott ist kommen, damit sein Schröcken in euch seye/ und ihr nicht sündiget. Wie lang aber dauerte diese Forcht Gottes? wie lang hielt dieser von Gott selbst zubereitete Zaum sie von der Sünd ab? kaum wenige Täg: darnach verschwunde alles, und siele dieses Volk mehrentheils in die ihm kurz zuvor so hoch und theuer verbottene Abgötterey: Gott hatte ihnen gesagt: ihr habt gesehen/ daß ich vom Himmel mit euch geredet habe; ihr sollet euch keine silberne auch keine goldene Götter machen: Non facietis Deos argenteos, nec Deos aureos. Als nicht viele Täg nach diesem Schröcken und Gebott verfloßen; Surge! schryen sie zum Aaron: surge! fac nobis Deos, qui præcedant nos in via: stehe auf! mache uns Götter/ die vor uns her ziehen: Feceruntque vitulum conflatilem & adoraverunt, immolantesque dixerunt: isti sunt Dii tui Israel, qui te eduxerunt de terra Egypti: und haben ihnen ein gegossenes Kalb gemacht / und angebetten: haben ihm auch Opffer gethan und gesagt: diese seynd deine Götter Israel/ die dich aus Egyptenland geführt haben. Woher ist eine so unglückliche Veränderung entstanden? von etwelcher Egyptier bösem Beyspihl, antwortet Rabbi Salomon bey Lyrano, welche mit denen Juden aus Egypten gezogen waren, und villeicht kleine Götzenbilder mit sich trugen. Weiln diese in der Abgötterey auferzogen waren, haben sie einen grossen Theil der Kinder Israel durch ihr schlimmes Beyspihl und Zusprechen zur Abgötterey angehetet und verleitet: Iki fuerunt Egyptii, qui ascenderunt cum Judæis de Egypto: & quia erant nutriti in idololatria, ad eam suscitaverunt magnam partem de filiis Israel. Nichts besseres hat das schlimme Beyspihl der Heyden in ihren Nachkömmlingen gewürckt, nach Zeugnuß des Davids: Committi sunt inter gentes & didicerunt opera eorum: & servierant sculptilibus eorum: sie mengten sich unter die Heyden/ und lerneten ihre Werck/ und sie dieneten ihren geschmizten Bilderen; ohne daß sie das Gebott Gottes, oder die an ihren Vor-Eltern ausgeübte erschrockliche Nach Gottes hatte können abhalten. Also verändern und verhalten die schlimme Beyspihl die

sonst auch wohlgesinnte und fromme Gemüther: Viciorum exempla immutant, transformant animum.

Jene nicht genugsam begreifliche Veränderungen mit Veraltungen, welche die schlimme Beyspihl der lasterhaften Gesellschaft unter denen Juden zuwegen gebracht haben, eben diese würcken sie noch täglich unter den Christen, und haben es beständig gethan. Kaum ist eine fromme Seel verkehret worden, deren Unglücks-Fall nicht dardurch entstanden: kaum ist auch eine Seel so fromm, die nicht dardurch verkehret werde. Eine unlaugbare Proh und Beweißthum geben uns zwey in Niederland sehr vornehme, überaus fromme und reiche Jünglingen: deren erstere von den bösen Gesellen so weit gebracht worden, daß er in allem Willmuth, gleich einem verlohrnen Sohn lebend all das Seinige verzehret, und nachmahlen durch das Beyspihl seiner bösen Gesellen eingenommen, mit auf das Morden ausgezogen: auf welcher Unthat er ergriffen, und von der Straff-Gerechtigkeit zum Todt verurtheilet worden: damit er selbigen Christlich ausstunde, ist ihm ein Priester aus der Gesellschaft Jesu zugeben worden, der ihn darzu bereitete. Da dieser in den Kercker kommen, erschracke der Missethäter heftig: nachdem er sich erholet; bekennete er dem Priester, daß er vor mahlen an jenem Ort, so er benennete, dessen Lehr-Jünger in den Schulen gewesen, hinzufügend: scelerata malorum societas huc me redegit: zu diesem unglücklichen Stand hat mich die lasterhafte Gesellschaft der Gottlosen gebracht. Dieses traurige Schauspiel wurde nicht wenig vermehret, indem der Nachrichter hinzu getreten, der ebenfals ein Lehr-Jünger dieses Priesters, und Mit-Schüler des verurtheilten Sünders gewesen; und nachdem er seine Güter, so ihm jährlich zwölff tausend Niederländische Gulden einbrachten, mit lasterhaften Gesellen verzehret, in den Krieg sich begeben, allwo er samt anderen auf einem groben Laster ergriffen/ ebenfals zum Todt sepe verurtheilet worden: wiln aber kein Nachrichter vorhanden gewesen, habe er sich darzu angetragen, und mit Aufheben seiner lasterhaften Gesellen das Leben erkaufft. Also verändert, verhält, und so weit bringet die verführische böse Gesellschaft die unschuldigste Seelen, von welchen man nichts dan Gutes und Heiliges hätte hoffen sollen.

Schluß-Red.

Erhaben mache ich den Schluß mit den Wörtern des so ernstlich ermahnen

ibid. v. 20.

ibid. v. 23.

Exod. 32. v. 1. ibid. v. 8.

R. Salomon apud Lyr.

Pf. 105. v. 35. & 36.

N. 12. Wird aus den Kirchen-Geschichten bestätiget.

Engelgr. F. S. Cathar. V. M.

N. 13.

nenden Apostels Pauli 2. ad Thessal. 3. v. 6. denuntiamus vobis fratres in nomine Domini nostri Jesu Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate: Wir gebieten euch liebe Brüder / in dem Nahmen unseres Herrn Jesu Christi / daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder / der unordentlich wandlet. Dessen Reden, Sitten, und Gebärden denen Gefäßen der Christlichen Tugend und Eingezogenheit, denen Evangelischen Lehr-Sätzen, denen Verbotten Gottes, und der Kirchen zuwiderlauffen: subtrahatis vos: von solchen Schein-Christen entziehet euch, und laffet euch ganz und gar in keine Gesell- und Gemeinschaft mit ihnen ein. Recedite à tabernaculis hominum impiorum, & nolite tangere, quæ ad eos pertinent, ne involvamini in peccatis eorum: Weichet von den Hütten / Häuser und Wohnungen der gottlosen Menschen / und rühret nichts an / das ihnen zugehört; damit ihr nicht auch in ihren Sünden verwicklet werdet: welches gewislich geschehen wird, wan ihr euch in ihre Gesellschaft einlassen werdet: dan wie gar wohl Seneca sagt: die Laster gehen fort, und springen gleich einigen Thierlein an die nächste: ohne Schaden kan man sie nicht einmahl berühren: serpunt vicia, & in proximum quemque transiliunt, & contactu nocent. Derohalben wer nicht will angesteckt werden, der muß keine geringere Behutsamkeit brauchen, als man zur Zeit der Pest, und giftiger Kranckheiten zu brauchen pflegt: gleich wie man zu solcher Zeit sich mit allem Fleiß hütet, daß man sich zu keinem angesteckten Leib nähere, und bey ihm niedersitze, weilen die Gegenwart und der Athem in Gefahr seyen, angesteckt zu werden; also soll man mit allem Fleiß verhüten, daß man mit keinem Lasterhaften sich in Freund- und Gesellschaft einlasse. Itaque ut in pestilentia cavendum est, ne corruptis jam corporibus affideamus, quia pericula trahemus, & efflatu ipso laborabimus: ita in amicorum eligendis ingeniis dabimus operam, ut quam minimè inquinatos assumamus. Christliche Seelen, verlasset euch nicht auf eure Unschuld, und gemachte gute Vorsatz: dan sie werden kein Stand halten gegen die verführische Reden, so man in den bösen Gesellschaften höret, und noch vielweniger gegen die vielfache schlimme Beyspihl so man alldort sihet. Glaubet es nur kühnlich dem H. Augustino, der aus eigener Erfahrung darvon also redet, da er in seiner öffentlichen Bekantnuß seine begangene Laster erzehlet: Solus id non fecissem: animum recorder tunc meum: solus omnino id non fecissem: sed

cum dicitur: eamus, & faciamus, resisti non potest. Das hätte ich allein nicht gethan: ich erinnere mich ganz wohl / wie ich dazumahl gesinnet gewesen: ich hätte es ganz und zumahl nicht gethan / wan ich allein gewesen wäre: aber wan ihr mehrere sagen: laffet uns gehen / und das thun: da ist kein Halt / noch Widerstand, so mächtig, der dem Zusprechen und schlimmen Beyspihl nicht weichen müsse. Und solten auch die böshafte Reden der Gottlosen nicht alsobald ihre gottlose Wirkung thun, so bleibt selbige doch nicht aus: dan diese Reden hinterlassen in dem Gemüth eine Gattung eines bösen Saamens, den man aus der lasterhaften Gesellschaft mit sich darvon trägt, und vielmahl nach langer Zeit erst ausgehet. Malorum sermo multum nocet: nam etsi non statim officit, semina in animo relinquit, & sequitur nos, etiam cum ab illis discesserimus, resurrecturum postea malum. Die gottlose Reden verschwinden nicht mit dem Klang: sie halten an, sie verfolgen, und stellen sich nach und nach widerum vor. Malorum sermo diutius hæret, quam auditur: prosequitur, durat, & ex intervallo recurrit. Diese mit den schlimmen Beyspihlen vergesellschaftet, bestreiten so lang die Unschuld und gute Vorsatz: sie geben dem Gemüth so hefftige Anstoß zum Fall, daß die Höll und die Sünd endlich Meister werden. Fuge igitur malos, sicut epidemia laborantes. Fliehet derohalben Gottliebende Seelen, fliehet die Gottlose nicht weniger als wie man die mit der Pest, Ausfah, oder einer anderen ansteckenden Kranckheit behaftete Menschen pflegt zu meiden! seyet behutsam, daß ihr wegen einer Gesellschaft gefährlicher Menschen euch nicht in Gefahr sezet, auf ewig die Gesellschaft der Heiligen, die Englen, der allerheiligsten Jungfrau, des göttlichen Heylands Jesu Christi, der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu verliehren. Und wan ihr ohngefehr, und ohnvermuthet in eine solche Gesellschaft gerathen soltet, allwo die ausfallende Reden oder Thaten euch genugsam zeigten, daß es seye Synagoga Satanæ, ein Versammlung des Teuffels, und eingefeischter Teufflen; so folget dem bey eures göttlichen Heylands; der heut nach Zeugnuß des Evangelii durch die heydnische Stadt Samaria durchgezogen, ohne sich darin aufzuhalten: Transibat per mediam Samariam, non permanebat, dardurch uns lehrend, daß man sich unter den Gottlosen nicht soll aufhalten: Docens nos, quod non morandum est inter malos: Also machet auch ihr euch ohne Scheu darvon: stöhret euch nicht an das Reden, Spotten, und Haß derosel-

Num. 16. 26.

Seneca Lib. 1. de tranq. c. 7.

id, ibid.

S. Aug. in Confess.

Seneca ep. 124.

Apoc. 2. 9.

Did. Stella hic.

deroselben : dan es ist besser der gottlosen Haff tragen , als sie zu Freund und Gefellen haben : Melius est malorum odium quam confortium. Durch solche Flucht, und Behutsamkeit werdet ihr

eure Seelen ohnbefudlet erhalten, und zur höchst erfreulichen Gesellschaft der Himmels-Bürgeren gelangen.
A M E N.



Der vierzehende Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Man muß Gott dienen durch die Flucht der Sünden, und Übung der ihm gefälliger Wercken.

T H E M A.

Nemo potest duobus Dominis servire.
Matth. 6. V. 24.

Niemand kan zweyen Herren dienen.

Eingang.



Es ist eine ausgemachte Sach, und ungezweiffelte Wahrheit, daß niemand zweyen Herren dienen kan: Nemo potest duobus Dominis servire: nemlich solchen zweyen Herren, die einander zuwider seynd; wie Glossa interlin. anmercket: duobus Dominis inter se dissidentibus: zweyen Herren, die nicht eins wollen, und befehlen, sondren eines Will und Befehl dem anderen zuwider laufft: non subordinatis, sed contrariam voluntatem habentibus: wie Dion. Carthul. redet. Indem dieses dan allermassen gewiß ist, schliesset der H. Bonaventura, so lasset uns dem Teuffel den Korb geben, und Gott allein dienen. Cum igitur certum sit, neminem duobus Dominis servire posse, repudiemus diabolum, & serviamus Deo soli. Ich zweiffle auch gar nicht, daß meine wertheste Zuhörer, die ich als fromme Christen immer angesehen, schon vorlängst gänzlich entschlossen gewesen, nicht dem Teuffel, nicht dem Fleisch, nicht der Welt, sonderen Gott allein zu dienen; als denen bestens bekant, daß sie keinen besseren Herrn als Gott weder finden noch wünschen können. Dan Was ein grosser Unterscheid

ist zwischen diesen zweyen Herren, Gott und dem Teuffel, muß ich mit dem vorgelobten Lehrer Bonaventura bekennen: O quam dissimiles sunt isti duo Domini, Deus & diabolus! primus suavissimus, alter crudelissimus: alter remunerat servos suos corona, alter gehennâ: der eine ist der allerliebste, der andere der grausamste Herr: der eine belohnet seine Diener mit der Cron des ewigen Lebens, der andere mit der ewigen Höllen- Pein. Über das wissen sie, Ehrliche Zuhörer, daß keiner ihres Diensts würdiger seye, als Gott: dan er ist das höchste Gut. Sie wissen, daß sie auch keinem Herrn mehrer verpflichtet seyen als Gott: sie wissen, daß sie von keinem Herrn grössere Belohnung für ihren Dienst zu erwarten haben, als von Gott, sagt Albertus der grosse: dan Gott zu dienen verbindet uns der dienstbare Stand, weiln Gott unser Schöpffer ist, der unsere Seel aus nichts, und unseren Leib aus Laim und Erden gestaltet hat: servilis conditio: ipse enim de limo nos plasmavit: es verbindet uns Gott zu dienen die theure Erkaufung unserer: dan er hat uns mit seinem kostbaren Blut von dem Gewalt des Teuffels erlöset: carissima emptio: suo pretioso sanguine de potestate diaboli nos

Glossa interl.

S. Bonav.
Serm. 1. hac
Dom.

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

29